



Regio-Ausgabe

AZ Aarau-Lenzburg-Zofingen
5001 Aarau
058/ 200 58 58
www.aargauerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 27'639
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 800.003
Abo-Nr.: 1081688
Seite: 24
Fläche: 76'924 mm²

Antworten auf noch nicht gestellte Fragen

Regierungsrat Maya Bally, Yvonne Feri und Franziska Roth beim Talk in der Stadtbar - für einmal ganz unpolitisch



Regierungsratstalk im lockeren Rahmen: Yvonne Feri, Franziska Roth und Maya Bally im Gespräch mit Walter Vogt.

MARIO HELLER

VON JÖRG MEIER

Unkompliziert und locker war der Talk mit den drei Regierungsratskandidatinnen Maya Bally, Yvonne Feri und Franziska Roth im kurzfristig zur Bar umfunktionierten Foyer im Stadtmuseum Aarau. Erst drei Tage zuvor hatte Moderator und Organisator Walter Vogt die drei Frauen angefragt, ob sie Zeit und Lust für ein Gespräch hätten; sie hatten. Der Talk lief unter dem Motto «wir reden über alles, nur nicht über Politik» - und das gelang erstaunlich gut; das zahlreich erschienene und gut gelaunte Publikum erfuhr Neues; etwa, dass die drei Frauen zwar gegeneinander antreten, aber bisher kaum gemein-

same Auftritte hatten.

Alle drei bestätigten vehement, dass sie zwar Konkurrentinnen sind, aber einander doch keinesfalls auf die Nerven gehen. Bisher zumindest. Maya Bally ist nicht nur begeisterte Reiterin, sie liest fast ebenso gerne. Zuletzt gelesen hat sie «Distelfink» von Donna Tartt; und sie ist beeindruckt vom Roman der geheimnisvollen amerikanischen Autorin. Gemeinsam ist allen drei Frauen, dass ihre erste Weiterbildung nach Amtsantritt als Regierungsrätin ein professionelles Coaching wäre.

Was in die Vitrine kommt

Da man sich im Museum befand, fragte



Regio-Ausgabe

 AZ Aarau-Lenzburg-Zofingen
 5001 Aarau
 058/ 200 58 58
 www.aargauerzeitung.ch

 Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 27'639
 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

 Themen-Nr.: 800.003
 Abo-Nr.: 1081688
 Seite: 24
 Fläche: 76'924 mm²

Vogt die Frauen, was sie in einer Vitrine über ihr Leben ausstellen würden. Yvonne Feri entschied sich für ein Foto ihrer beiden Töchter und Reiseandenken aus unterprivilegierten afrikanischen Ländern, die sie bereist hat - und allenfalls noch Laptop und Handy. Maya Bally besitzt zwar ein eigenes Pferd, aber das würde sie natürlich nicht in die Vitrine stellen, höchstens den Sattel. Und selbstverständlich auch Fotos ihrer Familie und Bücher. Auch Franziska Roth platziert die Familie im Schaukasten, dazu aber ein schönes Schweizer Landschaftsbild, eine Schweizer und eine Aargauer Fahne, was ihr einen zwar schüchternen, aber spontanen Szenenapplaus einbrachte. Roth erzählte auch, dass sie in eben diesem Stadtmuseum, oben im Turmzimmer vor genau einem halben Jahr geheiratet hat.

Woher nimmt sie Mut und Zuversicht, ein zweites Mal zu heiraten? «Da kann nicht viel schiefgehen», sagte Roth, «wir sind in der gleichen Partei.» Sie gelte als hart, aber fair, sagte Bally, verfolge eine klare Linie, sei fordernd, habe aber stets ein offenes Ohr; früher sei sie manchmal zu impulsiv gewesen, heute sei sie viel gelassener geworden, antwortete sie auf die Frage, wie sie führe. Sie halte die Zügel gerne in der Hand, sagte Franziska Roth, gebe den Takt vor, kommuniziere transparent und direkt, gelte als unzimperlich, was für die Mitarbeitenden nicht immer einfach sei, denn sie sage, was sie denke.

Lösungsorientiertes Arbeiten ist für Yvonne Feri ein zentraler Begriff, gut zuzuhören sei unverzichtbar. Dass sie manchmal so grimmig dreinschaue, dafür könne sie nichts, es passiere halt manchmal, wenn sie sich stark auf eine Sache konzentriere. Auch Bally und Roth halten das Zuhören-Können für eine elementare Führungseigenschaft.

Die drei Kandidatinnen erhielten dann je ein Adjektiv zugelost und sollten dieses auf ihre Person beziehen. Maya Bally sagte, dass «erfolgsorientiert» für sie zutreffe:

«Nachdem ich seit 2005 beruflich etwas zurückgeschaltet habe, bin ich nun bereit, wieder Gas zu geben.» Franziska Roth bestätigte, dass «beharrlich» für sie voll und ganz zutreffe; sie erzählte wie sie Rechtsanwältin werden wollte, sich das Studium auf dem zweiten Bildungsweg erarbeitet hat und dass dieses Ziel nur mit Hartnäckigkeit zu erreichen war. Yvonne Feri hingegen übte leise Selbstkritik: Sie hatte das Adjektiv «spendabel» gezogen. Als alleinerziehende Mutter habe sie früher nur wenig Geld zur Verfügung gehabt und hätte sparsam damit umgehen müssen. Heute müsse sie das weniger. «Ich denke, ich könnte durchaus noch etwas spendabler sein, gegenüber den andern, aber auch mir selbst gegenüber», sagte Feri.

Doch noch etwas Politik

Ein bisschen politisch wurde es erst, als eine Frau aus dem Publikum fragte, welches für die drei Kandidatinnen wichtige Frauenthemen seien. Maya Bally kritisierte, dass Frauen in Führungspositionen untervertreten sind, nannte die Lohnungleichheit und ermunterte die Frauen, sich mehr zu getrauen. Für Yvonne Feri ist die Gleichstellung von Mann und Frau noch lange nicht erreicht, Frauen seien von Armut besonders betroffen, auch bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie gebe es noch viel zu tun. Franziska Roth hingegen sieht keinen Handlungsbedarf. Ihr komme da spontan nichts in den Sinn. «Heute sind wir auf einem Stand, der für alle gut ist», sagte sie.

Und was machen die drei am Abend nach der Wahl? Maya Bally trinkt in Ruhe ein feines Glas Wein zusammen mit ihrem Mann, egal, wie das Ergebnis ausfällt. Yvonne Feri besucht am Wahlsonntag, wenn alles vorbei ist, das Geburtstagsfest von Urs Hofmann; Franziska Roth leistet sich ein feines Nachtessen mit der Familie. «Ich weiss schon, wo wir hingehen werden. Aber das geschieht dann unter Ausschluss der Öffentlichkeit.»

«Da kann nicht viel schiefgehen, wir sind schliesslich in der gleichen Partei.»

Franziska Roth (SVP) auf die Frage, woher sie den Mut nahm, ein zweites Mal zu heiraten.

«Ich könnte etwas spendabler sein, gegenüber anderen, aber auch mir selbst gegenüber.»

Yvonne Feri (SP) nachdem sie das Adjektiv «spendabel» gezogen hatte und dieses auf ihre Person beziehen sollte.

«Ich trinke in Ruhe ein feines Glas Wein mit meinem Mann, ganz egal, wie das Ergebnis ausfällt.»

Maya Bally (BDP) zu ihren Plänen am 27. November, dem Tag des zweiten Wahlgangs.